

Begeistert freiwillig



**Liebe Spenderin,
lieber Spender**

Dieses Bulletin widmen wir im europäischen Freiwilligenjahr den Menschen, die ehrenamtlich für die Winterhilfe Schweiz arbeiten.

Wir bei der Winterhilfe schätzen uns glücklich, dass wir so viele Menschen dazu motivieren können, ohne materielle Entschädigung für uns zu arbeiten. Für Sie als Spenderin oder Spender bedeutet das, dass Ihre Spende direkt bei den armen Menschen ankommt.

Auch mir persönlich liegt die freiwillige Arbeit sehr am Herzen. Seit der Pfadzeit habe ich mich immer in irgendeiner Weise nebst meiner Arbeit unbezahlt engagiert. Ich kann somit aus eigener Erfahrung Ruth Dütsch aus dem Beitrag nebenan beipflichten, wenn sie sagt «Es kommt immer sehr viel zurück.» Zurück kommt die Befriedigung darüber, etwas Sinnvolles ermöglicht zu haben. Und wir freuen uns besonders über einen lieben Dank, wenn jemandem geholfen werden konnte.

Dennoch braucht es finanzielle Mittel, damit eine Organisation wie die Winterhilfe professionell funktionieren kann. Vor allem wird Geld gebraucht für Sachleistungen, z. B. für Betten, Kleider, Lebensmittelgutscheine und Arzt- oder Heizkosten-Rechnungen.

Deshalb geht mein herzlicher Dank an die vielen grossartigen Freiwilligen, die sich selbstlos für die Winterhilfe einsetzen und an unsere Spenderinnen und Spender, die die nötigen Mittel für Menschen in Not zur Verfügung stellen.

Ihr

Daniel Frei

Daniel Frei
Zentralsekretär

Freiwilligenarbeit

Grosser Einsatz – ohne Bezahlung

Jede Organisation kann dank dem Einsatz von Freiwilligen wesentlich mehr leisten. Erst deren Engagement macht es möglich, dass mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln viel geholfen werden kann. Mit Blick auf das europäische Freiwilligenjahr 2011 stellen wir Ihnen vier Menschen vor, die sich ohne Lohn, dafür mit umso mehr Herzblut und Sachkenntnis für die Winterhilfe einsetzen.



Freiwillige ermöglichen eine breite Palette an Hilfeleistungen. Foto: FotoArt Egger Stocker

Ohne Annemarie Knodel geht bei der Winterhilfe Genf gar nichts, denn die ausgebildete Sozialarbeiterin überprüft alle eingehenden Unterstützungsgesuche an die Winterhilfe – und das unentgeltlich. «**Ich bin pensioniert, ich habe Zeit und meine Arbeit als Sozialarbeiterin habe ich immer geliebt. Warum sollte ich damit aufhören?**» lautet ihre verblüffend einfache Antwort, wenn man sie nach ihrer Motivation fragt. Annemarie Knodel kennt sich wie keine zweite im Dschungel der Sozialwerke in Genf aus.

Auf ihrem Tisch landen längst fällige Rechnungen von Ärzten oder Heizkosten, die beim besten Willen vom knappen Haushaltsbudget der Notleidenden nicht bezahlt werden konnten. Betroffen sind häufig Familien mit mehreren Kindern oder Alleinerziehende. «Wir prüfen jedes Gesuch genau», sagt Annemarie Knodel, «aber es ist ein gutes Gefühl, auch weiterhin in Notfällen helfen zu können.»

Gutes tun nach der Pensionierung

Auch Michael Schwarz ist pensioniert. Er war als Pfarrer bereits während seiner Berufszeit sozial engagiert, unter anderem für arme Menschen in der dritten Welt. Bereits kurz nach seiner Pensionierung wurde er Vorstandsmitglied und ein Jahr später Präsident bei der Winterhilfe Basel Land. Das war genau das, worauf er gewartet hatte, denn für ihn war immer klar gewesen, dass er sich nach seiner Berufszeit ehrenamtlich für eine sinnvolle Sache betätigen wollte.

Michael Schwarz bereitet Sitzungen vor, leitet sie und springt auch sonst oft ein, wenn Not am Mann ist. Die Winterhilfe Basel Land verfügt über keine eigene Geschäftsstelle, so dass die Vorstandsmitglieder viel häufiger operativ tätig sind als anderswo. «**Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die sich freiwillig im sozialen Bereich engagieren, sonst sind viele wichtige Hilfeleistungen für arme Menschen nicht bezahlbar**», begründet Michael Schwarz seinen Einsatz für die gute Sache.

--> Fortsetzung auf der nächsten Seite



--> Fortsetzung

Direkter Kontakt zu Menschen in Not

Alle Präsidenten der kantonalen Winterhilfe-Organisationen arbeiten ehrenamtlich, so auch Ruth Dütsch, die diese Funktion im Thurgau ausübt. Gemeinsam mit einer Mitarbeiterin der Geschäftsstelle mit kleinem Pensum bearbeitet sie die eingehenden Gesuche. «Ich mache schon sehr lange



Annemarie Knodel: «Ich bin pensioniert, ich habe Zeit. Darum arbeite ich als Freiwillige weiter.»

Birnel kaufen und Gutes tun

Diesem Bulletin liegt ein kleines Muster BIRNEL bei, dem gesunden und köstlichen Birnendicksaft. Die Winterhilfe vertreibt BIRNEL schon seit 1952. Wer Winterhilfe-BIRNEL kauft, hilft der Winterhilfe und damit Menschen in Not. Denn mit dem Erlös unterstützen wir Menschen, denen es am Nötigsten fehlt mit Betten, Kleidern oder der Übernahme dringender Rechnungen.



Foto: Winterhilfe/Sozialarchiv, Portraits: zVg von Privat



Michael Schwarz: «Unsere Gesellschaft braucht die Freiwilligen.»

Freiwilligenarbeit und man kennt mich in der Region. Wir sind hier sehr gut vernetzt, vor allem mit den Frauenorganisationen, denn diese haben die Winterhilfe Thurgau auch gegründet», erzählt Ruth Dütsch.



Ruth Dütsch: «Es kommt immer sehr viel zurück.»

Sie liebt den regen direkten Kontakt mit den Klienten. «**Es kommt immer sehr viel zurück**», findet sie. Es treffen Dankesbriefe oder Anrufe von Betroffenen ein. Ein besonders eindrückliches Beispiel ist für sie jenes der alleinerziehenden Mutter, die dank der Unterstützung der Winterhilfe den Krippenplatz für ihr Kind bezahlen konnte. Dadurch konnte die Mutter ihren Arbeitsplatz behalten. Hilfe zur Selbsthilfe im besten Sinne.

Achtung vor dem Menschen

In der Gemeinde Stansstad im Kanton Nidwalden werden die Gesuche von einer dreiköpfigen Kommission bearbeitet. Eines ihrer Mitglieder ist Gudrun Schenker. Die Familienfrau arbeitet seit Jahren ehrenamtlich in ihrer Wohngemeinde und im Kanton. Gudrun Schenker sagt über ihre Motivation zur Freiwilligenarbeit: «**Ich liebe Menschen, ganz einfach. Ausserdem liess sich die Freiwilligenarbeit immer gut mit der Familienarbeit kombinieren.**»



Gudrun Schenker: «Ich mache Freiwilligenarbeit, weil ich Menschen liebe.»

Gudrun Schenker scheut sich nicht, selber aktiv auf Menschen zuzugehen, denen es offenkundig nicht gut geht, um ihnen eine Lösung vorzuschlagen. Sie sieht sich eher als Beraterin denn einfach als Gesuchsbearbeiterin. Viele, die ein Gesuch stellen, werden persönlich besucht, wenn sie es wünschen. Zurück kommen für die geleistete Hilfe Dankeskärtchen und vor allem zur Weihnachtszeit ab und zu kleine Geschenke wie selbst gebackene Guetsli.

Annemarie Knodel, Michael Schwarz, Ruth Dütsch und Gudrun Schenker stehen für viele andere Freiwillige, die in unserem Land Gutes tun ohne viel Aufhebens dafür mit umso mehr Freude an der Sache.

